

Gläubige Christen erkennen die göttliche Autorität der Bibel und vertrauen ihren Weisungen und Verheißungen.

Gläubige haben erkannt, dass die übliche Ausbildung eines Pastoren die Gemeinde in Gefahr bringen kann, weil dort kaum das praktische Vertrauen in das zuverlässige Wort Gottes, sondern vielmehr Wissenschaftsgläubigkeit gelehrt wird.

Zur Abwehr dieser Gefahr haben Gläubige alternative Ausbildungsstätten gegründet mit dem Ziel einer bibeltreuen Interpretation.

Unter „bibeltreuer“ Interpretation der Bibel verstehen viele Gläubige ein Bibelverständnis, das sich an der Chicago-Erklärung aus dem Jahre 1978 orientiert. („Irrtumslosigkeit“)

Die Lehre von der Irrtumslosigkeit der Bibel befreit viele Gläubige von der Verunsicherung durch Bibelkritik – und das ohne jeden gedanklichen Aufwand. Dadurch ist sie sehr attraktiv.

Neuere Erkenntnisse bibeltreuer Schrift-erkundung machen jedoch die Notwendigkeit von Ergänzungen und Differenzierungen deutlich, sofern man nicht die Augen verschließt vor **erheblichen Nebenwirkungen und Mängeln** dieses Ansatzes, **die das Vertrauen auf andere Weise schädigen** und mittlerweile offensichtlich geworden sind.

Meines Erachtens werden Gläubige über die Nachteile und Mängel selten offen und ehrlich informiert. Die Irrtumslosigkeitsdoktrin wird der Gemeinde sehr oft als die für einen gläubigen Christen einzig mögliche und einzig erlaubte

Denkmöglichkeit präsentiert. Sie beansprucht, unentbehrlich für den Schutz vor glaubenszerstörender Bibelkritik zu sein.

Ist das wahr? Durch ein „Update“ des Bibelverständnisses und mit dem Instrument der „**geistlichen Disziplin**“ lässt sich dieser Schutz nicht nur ebenso wirksam, sondern auch überzeugend begründet (!) herstellen:

[www.matth2323.de / disziplin](http://www.matth2323.de/disziplin)

Darüber möchten wir informieren.

Zweifellos verschafft die Irrtumslosigkeitslehre vielen Gläubigen ein Gefühl von Sicherheit. Zugleich **zerstört sie aber bei vielen anderen Menschen nachhaltig das Interesse für den Glauben**, da sie mit ethischen Problemstellen der Bibel in einer fragwürdigen Weise umgeht, d.h. sie ohne überzeugende Begründung pauschal als „irrtumslos“, d.h. de facto als „qualitativ hochwertig“ (!) einstuft.

Gerade dadurch kann die Irrtumslosigkeitsdoktrin auch gläubige Menschen, die ihre Bibel sorgfältig lesen, in große **seelische Not** bringen. Denn dem sorgfältigen Bibelleser sind sie **gut bekannt**: die ethischen Problemstellen in der Bibel, die exzessive Unbarmherzigkeit und willkürliche Grausamkeit in Gottes Charakter befürchten lassen wie 5.Mo 25,12 (die Hand einer Frau ohne Mitleid abhacken), die später in der Geschichte pädagogisch verheerend und prophetisch-blind wirkten wie 4.Mo 31,17-18 (Befehl, alle männlichen Kinder und alle verheirateten Frauen zu töten), Matth 27,25; Joh 5,16 (Sündenbock „die Juden“ im NT), oder nur grauenhafte seelische Qual bewirken wie

Matth. 12, Vers 36 („unvergebbare Sünde“) usw. Hierdurch kann ein widersprüchlich-negatives Gottesbild entstehen, das **keine sichere Einschätzung der Reaktion Gottes** auf dauerndes Zurückbleiben hinter extrem hohen biblischen Forderungen (Jak 4,17 / 1.Joh 3,8 / Heb 10,26) erlaubt.

Soll die Gemeinde hinnehmen, dass solche Gläubige verzweifeln, bloß weil Pastoren und Seelsorger sich eine destruktive Wirkung gewisser Bibelstellen nicht eingestehen wollen bzw. keine andere Lösung als Verdrängung anbieten können ?

Andere Gläubige – ob sie es offen zugeben können oder nicht – lassen diese **eindeutig destruktiven** Stellen lieber stillschweigend sofort ins Vergessen absinken.

Eine undifferenzierte Irrtumslosigkeitslehre etikettiert destruktive ebenso wie heilsame Stellen gleichermaßen mit Qualitätssiegel (richtig, vollkommen, irrtumslos). Mancher Gläubige fühlt sich schuldig, wenn er diese Stellen als destruktiv deklariert, um sich innerlich davon distanzieren zu können.

Auf diese Weise bleibt der Charakter Gottes zweifelhaft und die **Heilsgewissheit** bei Gläubigen, die bibeltreu bleiben wollen, aber aufgrund ihrer Biografie wenig Optimismus entwickeln können, wacklig.

Um diese Mitchristen nicht im Stich zu lassen, sollte für sie das Konzept „Autorität der Heiligen Schrift“ differenzierter und gründlicher ausgebaut werden als es die Chicago-Erklärung tut.

Kerngedanke des neuen Konzeptes ist die **absolute und ausnahmslose Priorität** der Qualitätsmaßstäbe Christi (Matth. 23, 23) „**Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Treue**“, denen der Gläubige ausnahmslos (!) **jeden anderen Gedanken – einschließlich der ethisch destruktiven Bibelstellen – unterordnen** darf und muss (2.Kor 10,5).

Diese **Distanzierung** geschieht „im Namen und im Auftrag Jesu“ (Luk 9,55 !), d.h. unter Berufung auf die Maßstäbe Jesu, für die der Heilige Geist dem Gläubigen das nötige Verständnis schenkt. (1.Kor 2,15) Der eigene Verstand stellt sich also nicht über die Heilige Schrift.

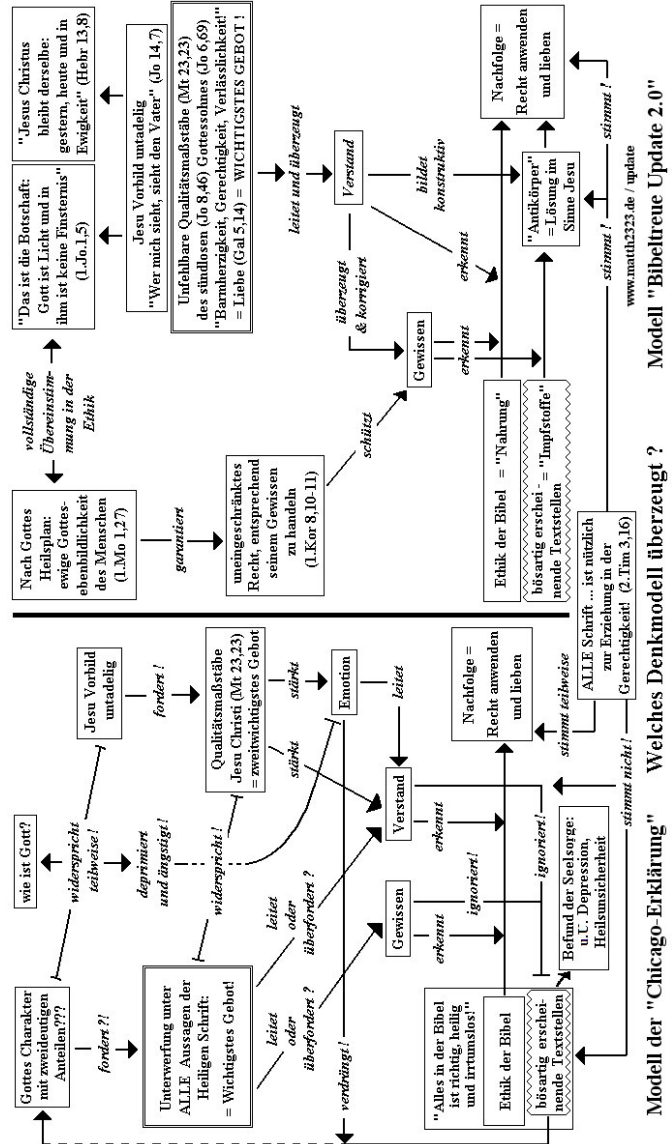
www.matth2323.de / update

Das gemeinsame Anliegen beider Konzepte: das sorgfältige Einhalten der **Distanz zu glaubenserstörender Bibelkritik**.

Das verbesserte Konzept versteht sich nicht als Ersatz für die Chicago-Erklärung, mit der offenbar sehr viele bibeltreue Gläubige gut klarkommen.

Es versteht sich als alternativer Lösungsweg für bibeltreue Gläubige, die destruktiven Bibelstellen genauso viel Gewicht beimessen wie heilsamen und deshalb nicht aus ihrer Depression und Verzweiflung herausfinden.

Anderen Gläubigen bietet das „Update 2.0“ der Bibeltreue **erhebliche Vorteile** im Bibelverstehen und im missionarischen Dialog mit Andersdenkenden.



Bibeltreue Update

